

„Erna, da steht einer von der CDU“

Bundestagswahl Thorsten Frei (CDU) hat als Wahlkreisabgeordneter eine gute erste Legislaturperiode hinter sich gebracht.

Villingen-Schwenningen. Lange ist es her. Angela Merkel war noch Jugendministerin, als sie sich Anfang der 1990er-Jahre in der Waldshuter Kaiserstraße wahlkämpfend die Füße in den Bauch stand. Eifrig an ihrer Seite: der ambitionierte JU-Kreisvorsitzende Thorsten Frei. Man kennt sich gut, man findet sich gut. Wenn er ein Vorbild habe, sagt Frei, heute Wahlkreisabgeordneter, dann allenfalls seinen Vater. Aber die Kanzlerin – die macht das schon richtig.

Vier Jahre ist der ehemalige Donaueschinger OB nun Bundestagsabgeordneter in Berlin und will es natürlich bleiben. Mit nunmehr 44 Jahren ist der smarte Frei ein Hoffnungsträger der Christdemokraten. Zumal es ihm gelungen ist, sich in den letzten vier Jahren in gleich mehreren Handlungsfeldern der Berliner Politik gut in Szene zu setzen.

Schwerpunkt Außenpolitik

Relativ oft stand der Jurist im Bundestag am Rednerpult und sprach zur Innenpolitik ebenso wie zu rechts- und finanzpolitischen Themen. Scharmützel mit Grünen-Urgestein Christian Ströbele zum „Majestätsbeleidigungsparagrafen“ schärfte sein Profil. Aufgefallen ist er parlamentarischen Beobachtern jedoch in der Außen- und Europapolitik. Hier, bescheinigen sie ihm, habe er als ordentliches Mitglied des Auswärtigen Ausschusses und des Ausschusses für die Angelegenheiten der Europäischen Union in bewegten Zeiten einen guten Job gemacht.

Wie ein Mini-Außenminister hat der Mann aus dem Schwarzwald-Baar-Kreis sämtliche Nationen des westlichen Balkans in einer Phase bereist, in der „Au-

ßen- und Innenpolitik ineinander gewachsen sind wie nie zuvor“. „Das außenpolitische Engagement Deutschlands“, sagt Frei, sei gerechtfertigt durch das besondere Sicherheitsinteresse einer Nation, die als „Exportweltmeister“ ihren Wohlstand auf das Auslandsgeschäft gründe.

Keine Angst vor der AfD

In diesem Kontext freut es ihn, dass Merkel mit der Migrationswelle auch den Höhenflug der AfD stoppen konnte – das sei eine „Ein-Themen-Partei, die nichts auf der Platte hat“.

Solche Sprüche rutschen ihm selten raus. Und bedeuten nicht, dass er den politischen Gegner unterschätze, wie er beteuert. De facto kämpft Frei in seinem Wahlkreis aber nicht nur ums Mandat, sondern um ein Spitzenergebnis, noch besser als

vor vier Jahren. Kein Selbstläufer: 56,7 Prozent waren fürs erste Mal schließlich nicht übel. Am 24. September will der Mann allerdings mehr! Deshalb geht er seit einigen Wochen fleißig Klinkenputzen: Dingdong – „Erna, komm mal, da draußen steht einer von der CDU und will unsere Stimmen!“ – „Haustürwahlkampf“ nennt Thorsten Frei das, und der macht ihm nach eigenem Bekunden sehr viel Spaß. Wie die meisten Christdemokraten liebäugelt auch er mit einer schwarz-gelben Koalition, die Deutschland als „Europas Wachstumslokomotive“ auf Kurs hält. Mit den Liberalen habe man die „größte Schnittmenge“. Eine „GroKo“ muss es nicht schon wieder werden und auch nicht „Jamaica“, wenn’s nach ihm geht. Denn in Berlin seien die Grünen, anders als in Baden-Württemberg, eine „dezidiert linke Partei“. *rat*



Thorsten Frei (links, mit Redaktionsleiter Dr. Ralf Trautwein) im Redaktionsgespräch bei der NECKARQUELLE: Am 24. September will er ein richtig starkes Ergebnis holen.

Foto: HyQuan Quach